



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ρων· δυνατόν γὰρ καὶ ἐξ ἰσοσκελῶν συνστήσασθαι· ἀλλ' οὐκέτι τὴν ἀπὸ κορυφῆς ἐπὶ κορυφὴν διχοτομίαν τετραγώνον ποιεῖ.

Was endlich den bereits publicirten Commentar zum ersten Buch angeht, so liegt derselbe bekanntlich in einem einzigen Drucke vor (Basileae apud Ioann. Hervagium. 1533), der aus einer Orfordrer Handschrift erschien (vgl. die Vorrede von Grynaeus g. d. Ende: mihi ipsi Procli commentaria Oxonii Ioannes Claymundus candidè suppeditavit), einer Handschrift, die sehr jung und durch eine Legion leichter Schreibfehler und schwerer Korruptelen, auch mannigfache Lücken entstellt ist. Viel that zur Berichtigung und Vervollständigung des Textes der Venetianer Franciscus Barocius in seiner zu Padua 1560 erschienenen lateinischen Uebersetzung, unterstützt durch einige Handschriften, namentlich einer sehr alten, die ihm Andreas Donus auf Kreta verschafft hatte, zweier in Bologna, einer aus dem Kloster S. Salvatore, einer andern aus der Privatbibliothek des Arztes Garzoni, zweier in Padua (von denen eine B. Pinelli gehörte) und einer in Venedig aus der Bibliothek S. Giovanni e Paolo. Von allen Codices, die ich in Italien gesehen habe, ist der Venetianische cod. Marcian. CCCVI membran. saec. XII aus Vessarion's Besiz (nicht der von Barocius benutzte) der älteste und werthvollste. Der alte Codex der Kommunalbibliothek in Bologna (saec. XII) hat nur magere Excerpte; der Codex N. 223 des Klosters S. Salvatore daselbst (also der von Barocius verglichene) ist nach der Subscription im Jahre 1529 von einem *φονὶ γέντιος φροῶλιβιεύς* zu Venedig im Kloster S. Antonio abgeschrieben und zwar, wie der Einblick in wenige Stellen lehrt, eben aus dem Codex Vessarion's; den Florentiner Cod. Riccard. (KI n. 27) hat laut der Unterschrift Ioannes Rhosos, der Kreter, im Jahre 1490 geschrieben; auch er stimmt überall, wo ich ihn einsah, mit dem alten Marcianus. Auch der Ambrosian. A 164 infer. (der ex libris V. Pinelli stammt, also von Barocius benutzt ist) und C 266 infer., der nur Excerpte bietet, sowie der Marcian. Venet. Append. VI, 11 sind Papierhandschriften des fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhunderts.

Bonn.

E. Wasmuth.

Zu Posimus.

Bei zufälligem Herumsuchen in den griechischen Handschriften der Vaticana fiel mir ein recht alter Codex des Posimus in die Hände, der sich bei näherer Durchsicht sofort als Archetypus aller unserer übrigen Codices dieses Schriftstellers auswies. In diesem Manuscript — cod. Vat. Graec. 156 —, welches im zwölften Jahrhundert auf Pergament geschrieben ist, fehlt nämlich Quaternio $\bar{\delta}$, sowie von Quaternio $\bar{\eta}$ das erste Blatt, welches ausgeschnitten ist. Beide De-

fecte entsprechen genau den bekannten großen Büden im zweiten und fünften Buche und beweisen satzfam, daß alle unsere übrigen, jüngeren Handschriften aus diesem Vaticanus geflossen sind. Leider ergab aber eine Collation verschiedener Stellen, daß auch von diesem Coder kein Heil für die so großen Schäden des Textes zu erwarten ist. Zur Probe will ich meine Vergleichung der ersten Capitel des zweiten Buches — des Abschnittes über die Saecularspiele — hersehen; zu Grunde liegt die Bekker'sche Ausgabe im Corpus der Byzantiner.

p. 63 Bekk. 3. 4 καλοῦσιν 5 ἔσχεν — Οὐάλεσος Οὐαλέσιος 7 οἰκείας 9 κεραυνοῦ καταφλεχθέντων 13 ἐξιλεοῦτο διὰ τῶν μάστιγων 15 τελείας — ὑπείσχετο p. 64, 2 τάρανταν 4 αἰδίου 5 ἀπήλπισεν 11 ἐκτενόντων 13 ποιμένος] ποιούμενος 14 ἤκουεν 17 οὐάλεσος 18 προσέταττεν p. 65, 4 ἐπὶ τοῦ κατὰ τάραντον ἀρείου παιδείου 9 μέλενα 18 ποδῶν εἴκοσι p. 66, 3 πόπλειος οὐαλέριος ποβλικόλας 6 πουβλικόλας — τὸ πῦρ ὃ φέρον 9 ἔτι — οἰκισμὸν πεντακοσιοστῶ δευτέρω 12 ἀνδράσιν τε καὶ τοῖς — λοιπῶν 15 καθήγεισαν — ποπλίου 20 προτελεσθεῖσαν μὲν fehlt. p. 67, 1 τότε bis Σαβίνον fehlt. — τῶν θεσμῶν 3 ἀναχθῆναι 6 ὀρισμένων 10 hat der Vat. schon ἐνστάτων 11 χείλωνος 17 ἀρχθῆναι — καπιτωλειῷ — νεῶ τὸ 19 ἄσφαλτον p. 68, 1 μύραις 5 θύβριδος 7 ἐλλυθυσίαις 11 ὀλοκαυτεῖ — δίχα 16 καπειτώλειον 17 πρωςάγοντες. Zum Schluß folgt von zweiter Hand die Randnote ταύτην τὴν ἐορτὴν σεκουλάρια ὃ δῖων καλεῖσθαι φησὶ καὶ ἐπὶ ἑαυτοῦ γεγονέναι ὑπὸ τοῦ σεβήρου συγγράφει. Dieselbe Hand notirte auch bei der ersten Lüde ἐνταῦθα λείπει φίλλα ὀκτώ καὶ τὸ Δ τετραδίο, sowie bei der zweiten ἐνταῦθα λείπει ἓν φύλλον.

Im Uebrigen finden sich an den Rändern der Blätter häufige Randglossen, in denen ein fleißiger Leser des Buches seinem christlichen Eifer in höchst scherzhafter Weise Luft macht. Am meisten Anlaß giebt dazu natürlich die Charakterisirung Constantins „des Großen“. So z. B. II, 29 zu den Worten οἷκέτι λοιπὸν τὴν κατὰ φύσιν ἐνούσαν αὐτῇ κακοήθειαν ἔκρυπτεν wird bemerkt παμπόνηρος καὶ τῷ ὄντι κακοηθέστατε τί ταῦτα κατὰ τῆς εὐθείας ψυχῆς ἐκείνης καὶ χριστοφόρους βλασφημεῖς κεφαλῆς; ἢ ὅτι τῆς κακοδαμονίας ὑμῶν τὰ βδελυκτὰ καθεῖλε σεβάσματα.

A. Rießling.

Ein neues Zeugniß über Constantin Porphyrogennetos.

Ein neues interessantes Zeugniß für die auf alle Litteraturgebiete sich erstreckende Sammelthätigkeit des Constantin Porphyrogennetos giebt eine bisher unbeachtet gebliebene Notiz in der Ambrosianischen Hand-